

Frühe Sprachförderung

Wo liegen Aufgabe und Verantwortung? ■ Die Notwendigkeit früh einsetzender und systematisch verfahrenender Sprachförderung ist mittlerweile eine von niemandem bestrittene, entwicklungslinguistisch vielfach belegte Tatsache. Aus soziologischer wie auch pädagogisch-bildungsplanerischer Sicht besteht gerade in der modernen Wissens- und Informationsgesellschaft dringender Handlungsbedarf. Im Rahmen einer relativ experimentierfreudigen bundesdeutschen Erziehungswissenschaft erweisen sich allerdings die konkreten Vorstellungen, wie und in welchem Umfang Sprachförderung zu betreiben sei, als eher heterogen.

Dr. Uwe Ender

Klinischer Linguist und Sprachtherapeut

Auf der Ebene der Entscheidungskompetenzen und -wege schlägt das föderale Gliederungsprinzip stark zu Buche. Der Förderbedarf wird von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich gescreent. Auch für die konkrete Förderung werden verschiedenartigste Sprachförderprogramme entwickelt oder gewählt. Selbst die von institutionellen Trägern und Leitungsteams verantworteten Entscheidungen tragen nicht selten zur individuellen Ausgestaltung des Sprachförderauftrags bei. Daher ist es zwingend notwendig Informationen zu diesem Thema für alle Beteiligten übersichtlich und leicht zugänglich zu machen.

Im folgenden Gespräch mit Dr. Uwe Ender stellt Professor Dr. Hans-Joachim Motsch von der Universität Köln wichtige Aspekte der Sprachförderung vor.

Herr Professor Motsch, Sie befassen sich seit Jahrzehnten mit der kindlichen Sprachentwicklung. Wie beurteilen Sie die Notwendigkeit früher sprachlicher Förderung?

Die Notwendigkeit wurde meines Erachtens nie wirklich in Frage gestellt. Wir wissen, dass die wesentlichen sprachlichen Lernprozesse im Kindesalter bis zum vollendeten 4. Lebensjahr erfolgen. In allen Sprachen der Welt hat das Kind dann einen differenzierten Wortschatz im vierstelligen Bereich, hat die wesentlichen grammatischen Regeln entdeckt und auch die Aussprache ist mit wenigen Ausnahmen korrekt. In

keiner späteren Altersphase sind Kinder für sprachliches Lernen derart sensibel und lernfähig. Verschiedene Theorien sprechen von einem »kritischen Zeitfenster«, das sich nach dieser Phase schließt, so dass später erfolgende sprachliche Lernprozesse eher langsam, mühsam und oft ohne therapeutische Hilfe nicht erfolgsversprechend verlaufen.

Wo sehen Sie zur Zeit die Aufgaben früher Sprachförderung?

Sprachförderung, in einigen Fällen kombiniert mit Sprachtherapie, hat die Aufgabe, in den Fällen, in denen Kinder durch individuell unterschiedliche Ursachen Sprache nicht altersgerecht erwerben, professionelle Hilfe und Unterstützung zu bieten.

Hat sich der Sprachförderbedarf innerhalb der letzten Jahre verändert?

Ob der Sprachförderbedarf in den letzten Jahren zugenommen hat, lässt sich zumindest statistisch bejahen. Erst in den letzten Jahren werden in den Bundesländern Sprach-

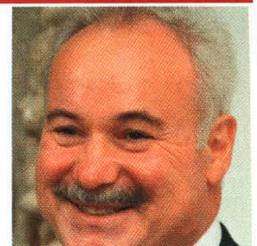
standsfeststellungsverfahren etabliert, die diesen sprachlichen Förderbedarf bei Vierjährigen ermitteln und eine danach erfolgende Sprachförderung initiieren. Ob der auch vor diesen Überprüfungsverfahren existierende Förderbedarf ansteigt, kann nur vermutet werden. Die steigende Zahl von Kindern mit Migrationshintergrund, die z.B. an Kölner Kitas ca. 70-80 Prozent der Kinder mit Sprachförderbedarf ausmachen, spricht dafür.

Gibt es Bundesländer, in denen Sprachförderung besser funktioniert als in anderen?

Diese Frage lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht beantworten, da die Effektivität der Sprachförderangebote bisher nur in wenigen Untersuchungen evaluiert wurde. Was hingegen feststellbar ist, dass bereits die Qualität der Messinstrumente zur Feststellung des Sprachförderbedarfes in den Bundesländern unterschiedlich gut ist. So gibt es Bundesländer wie z.B. Bayern, das viele Millionen investiert hat, um über Jahre ein standardisiertes Messinstrument entwickeln zu lassen und andere



Prof. Dr. Hans-Joachim Motsch hat Logopädie, Sonderpädagogik und Psychologie studiert. 15 Jahre lang war er Leiter der Abteilung Logopädie an der Universität Freiburg/Schweiz. 1992-2004 war er Professor für Sprachbehindertenpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Seit 2004 hat er an der Universität zu Köln den Lehrstuhl für Sprachbehindertenpädagogik in schulischen und außerschulischen Bereichen inne. Er ist Leiter des FBS (Forschungsinstitut und Beratungsstelle für Sprachrehabilitation) und Mitglied der Kompetenzgruppe des ZMI (Zentrum für Mehrsprachigkeit und Integration). gilt als einer der führenden deutschen Spracherwerbs- und -therapieforscher.



An dieser Stelle möchten wir Herrn Professor Motsch für seine Mitarbeit danken.



Bundesländer wie bspw. NRW, welches die Entwicklung des umstrittenen Delfin 4 Verfahrens ohne Standardisierung verwendet.

Was kann verbessert werden?

Die wenigen Überprüfungen der Effekte von Sprachfördermaßnahmen, die von den Kitas sehr unterschiedlich quantitativ (1x, 2x bis 4x pro Woche) und qualitativ (Förderung mit unterschiedlichen Programmen oder ohne Programmorientierung) umgesetzt werden, haben bisher nicht belegen können, dass sich die Schere zwischen den sprachnormalen und sprachauffälligen Kindern verkleinert.¹⁾ Das gut gemeinte Diktat der staatlich verordneten Förderung ist wie bei vielen politischen top-down Entscheidungsprozessen erfolgt, ohne dass an der Basis, an der die Umsetzung erfolgt, hinreichende positive Bedingungen geschaffen werden konnten.

Besteht ein Konsens über bisherige Defizite?

Bezüglich der festgestellten Defizite im Deutschen besteht der Minimalkonsens, dass diese möglichst bis zum Schuleintrittsalter behoben oder verbessert wer-

den sollten. Die Frage, ob es sich dabei um schlechte Deutschkenntnisse aufgrund von fehlenden Spracherfahrungen im Deutschen oder um das Erscheinungsbild einer Sprachentwicklungsstörung handelt, kann mit den zum Einsatz kommenden Screenings nicht beantwortet werden.

» Sprachliche Fähigkeiten stellen gerade auch für Kinder mit Migrationshintergrund Schlüsselkompetenzen dar für eine erfolgreiche Sozialisation.«

Welche Aspekte sollten also bei der Wahl von Sprachförderprogrammen berücksichtigt werden?

Der wichtigste Aspekt bei der Wahl eines Sprachförderprogramms sollte die empirisch nachgewiesene Effektivität (Wirksamkeit) und Effizienz (Kosten-Zeit-Nutzen-Relation) sein. Hier beißt sich nun die Katze in den Schwanz, da die wenigsten Programme empirisch überprüft wurden und die wenigen überprüften Programme sich als nicht besonders wirksam erwiesen haben.²⁾ Inhaltlich überzeugen Programme, die theoretisch unserem Fachwissen über spracherwerbsförderliches Vorgehen entsprechen. Methodisch sollten Kinder für die sprachliche Förderung nicht separiert werden, wie es bei den »Pull-out« Programmen der Fall ist.

Was kann Sprachförderung heute überhaupt erreichen?

Flächendeckend müssten die sehr teuren Fördermaßnahmen durch wissenschaftlich begleitete Evaluationsstudien auf Effektivität überprüft werden, um die Frage beantworten zu können, was Sprachförderung erreichen kann. Von Sprachförderung dürfen wir aber erwarten, dass sie den Wortschatz der Kinder vergrößert, das Sprachverständnis für zunehmend auch komplexere Satzstrukturen erweitert und die Mitteilungs- und Erzählfähigkeit der Kinder verbessert.

Was bringt Sprachförderung für die folgenden prekären Gruppen:

a) Menschen mit Migrationshintergrund und

b) Menschen mit Problemen beim Erwerb bzw. bei der Anwendung von Lese- und Schreibfähigkeiten?

Zu a) Die Bundesrepublik Deutschland hat sich mit aktuell ca. 16 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund zu einem echten Migrationsland entwickelt. Sprachliche Fähigkeiten stellen gerade auch für Kinder mit Migrationshintergrund Schlüsselkompetenzen dar für eine erfolgreiche Sozialisation, Integration, Schullaufbahn und Berufswahl. Auf diesem Hintergrund erscheint es sehr wichtig, dass wir – wie andere Länder – Deutsch als Integrationssprache verstehen. Die gemeinsame Sprache ist ein wesentlicher Integrationsfaktor für gesellschaftliche Aktivität, Partizipation und Identität.

Zu b) Nur auf dem Fundament guter lautsprachlicher Bedingungen des Deutschen kann der darauf aufbauende Erwerb der schriftsprachlichen Realisierung der Lautsprache gelingen. Somit arbeitet sprachliche Frühförderung



**Netzwerk
Starke Kinder e.V.**

2012

**Das neue Programm des
Netzwerk Starke Kinder e.V.
ist da!**

**Sie können es bestellen
unter:**

**NetzwerkStarkeKinder-e.V.
@web.de**

auch an der Prävention von Schriftspracherwerbsstörungen.

Welche Personengruppen sehen Sie in für die Sprachförderung zentralen Funktionen?

Bei den Kindern, die aus unterschiedlichen Gründen im vierten Lebensjahr Sprachförderbedarf attestiert bekommen, rücken die Erzieher/innen in den Kitas in den zentralen Fokus der Sprachförderung. Die Vorbereitung der Erzieher/innen auf diese Aufgabe geschieht regional sehr unterschiedlich, was Methode, Intensität, Freiwilligkeit und letztlich Nachhaltigkeit betrifft.

Bitte beziffern Sie aus epidemiologischer Sicht Vorkommensarten und –häufigkeiten sprachlicher Beeinträchtigungen im Kindesalter.

Prof. Steiner hat 2008³⁾ die Mehrzahl aller in den letzten Jahren publizierten epidemiologischen Studien und Metaanalysen reexamiert. Er kommt für das Alter der 3-4-jährigen Kinder auf den Wert von 10 Prozent spracherwerbsgestörter Kinder. Nicht in diesen 10 Prozent enthalten sind die 20-25 Prozent mehrsprachiger Kinder, und damit 2,5 Prozent der gesamten Kinder in der BRD, die sprachliche Auffälligkeiten, die mit dem Erscheinungsbild der Spezifischen Sprachentwicklungsstörung (SSES) bei monolingual deutschsprachigen Kindern vergleichbar sind, zeigen.

» ... auch das in Sprachtherapie befindliche Kind benötigt zusätzlich Sprachförderung.«

Welche Rolle kann Sprachförderung vor oder neben der kurativ arbeitenden Sprachtherapie bei der Regulation verbreiteter Sprachdefizite einnehmen?

Von Sprachtherapie erwarten wir, dass sie sprachliche Störungen behebt, die in Sprachförderprogrammen nicht thematisiert werden, z.B. phonetisch-phonologische Störungen (Aussprache), Stottern, Mutismus, Näseln, Stimmstörungen. Im grammatischen und lexikalischen Bereich soll die Sprachtherapie sprachliche Lernblockaden lösen, damit diese Kinder wieder von der Sprachförderung in der Kita und auch den

Sprachkontakten im Elternhaus profitieren können.

Was hilft bei der Unterscheidung zwischen typisch sprachförderlicher und typisch sprachtherapeutischer Zuständigkeit?

Die heute existierenden standardisierten sprachdiagnostischen Instrumente liefern klare Kriterien zur Bestimmung von Sprachstörungen, die in den Zuständigkeitsbereich krankenkassenfinanzierter Sprachtherapie gehören. Aktuelle noch bestehende Probleme macht dabei die Diagnostik mehrsprachiger Kinder, aber auch hier werden neue diagnostische Methoden entwickelt. Wie vorher gesagt, benötigt aber auch das in Sprachtherapie befindliche Kind zusätzlich Sprachförderung, um Anschluss an die Sprachkompetenz seiner Altersgruppe zu erreichen. Somit ist gelingende Sprachrehabilitation immer auf eine kooperative Zusammenarbeit von Sprachförderung und Sprachtherapie angewiesen.

Fazit

Sprachförderung ist ein ebenso komplexes wie relevantes Thema. Wertende Aussagen sollten nur vorsichtig getroffen werden, da viele Aspekte noch empirisch zu untersuchen sind. Unbestritten bzw. wissenschaftlich belegt ist die zunehmende Notwendigkeit sprachförderlichen Handelns als solchem, wie auch der frühzeitige Beginn möglichst noch vor dem 4. Lebensjahr. Regelmäßig fällt im Kontext von Sprachförderung der Begriff »Migration«. Kinder mit Migrationshintergrund bedürfen häufig eines bewusst gestalteten sprachlichen Umfelds, z.B. was den Aufbau eines aktiven Wortschatzes angeht. Eine sprachförderliche Gestaltung des Alltags scheint effizienter als eine nur punktuelle Intervention. Auch für die spätere Entwicklung von Lese- und Schreibfähigkeiten kann Sprachförderung von zentraler Bedeutung sein, insbesondere was die Vorläuferfähigkeiten auf Lautebene angeht. ■

Anmerkungen

»Sprachförderung im Kita-Alltag: Herausforderung oder Entlastung für Erzieher/innen?«,

»Gespräche mit Kindern führen: Das Förderkonzept der ‚Language Route‘ und sein kommunikationsorientierter Ansatz«,

»Wortschatzförderung«,

»Literacy: Vorläuferfähigkeiten sowie Lesen und Schreiben lernen im Kindergarten«,

»Migrationshintergrund und Mehrsprachigkeit als Herausforderung für die Sprachförderung«,

»Sprachförderung und Sprachtherapie – Unterschiede und gemeinsame Ziele.«

Fußnoten

1. Gasteiger-Klicpera, B. (2007): Sprachförderung im Vorschulalter: Welche Kinder profitieren ausreichend und welche nicht? In: De Langen-Müller, U. & Maihack, V. (Hrsg.): Früh genug – aber wie? Köln: Prolog
2. Hofmann, N., Polotzek, S., Roos, J. & Schöler, H. (2008): Sprachförderung im Vorschulalter – Evaluation dreier Sprachförderkonzepte. In: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, 3, 291-300
3. http://www.logopaedieundpraevention-hfh.ch/webautor-data/29/Praevalenz_Zusammenfassung-der-Datenlage.pdf (07.09.2011)

→ **REDAKTIONSSPRECHSTUNDE**

Sie haben Neuigkeiten für uns, möchten uns Ihre Meinung sagen oder haben Fragen an unsere Experten? Dann schreiben Sie uns an: Kita-ND@kita-aktuell.de

Professioneller Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern

Esch / Klaudy / Stöbe-Blossey / Wecker
Verhaltensauffällige Kinder in Kindergarten und Grundschule
 Buch mit CD-ROM, 1. Auflage 2010, 128 Seiten, € 29,90
 ISBN 978-3-556-05985-2

SHOP www.wolterskluwer.de
 einfach online kaufen...

Zu beziehen über Ihre Buchhandlung oder direkt beim Verlag.

Carl Link
 eine Marke von Wolters Kluwer Deutschland

Wolters Kluwer Deutschland GmbH • Postfach 2352 • 56513 Neuwied
 Telefon 0800 776-3665 • Telefax 0800 801-8018
www.wolterskluwer.de • E-Mail info@wolterskluwer.de